



Open Access Repository

www.ssoar.info

Fernstudium - na klar!: Gemeinden auf dem Weg in die Nachhaltigkeit

Peuke, Katharina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Peuke, K. (2013). Fernstudium - na klar!: Gemeinden auf dem Weg in die Nachhaltigkeit. *Forum Erwachsenenbildung: die evangelische Zeitschrift für Bildung im Lebenslauf*, 3, 45-47. <https://doi.org/10.3278/FEB1303W045>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>


Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-65095-5>



Fernstudium - na klar!

Gemeinden auf dem Weg in die Nachhaltigkeit

von: Peuke, Katharina

DOI: 10.3278/FEB1303W045

Erscheinungsjahr: 2013
Seiten 45 - 47

Schlagerwörter: Fernstudium, Nachhaltigkeit, Projektarbeit, Zukunft

Bewahrung der Schöpfung ist für viele Christen ein Schlagwort, das sie gerne unterschreiben - dennoch ist es gar nicht so leicht, Gemeinden auf den Weg in die Nachhaltigkeit zu bringen. Drei Jahre lang wurde der Fernkurs "na klar!" von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und dem Evangelischen Entwicklungsdienst gefördert und hat einige Ideen für Praxisprojekte zutage gebracht. Fragt man die Teilnehmenden nach dem Kursende, ob sich etwas bewegt habe, sagen sie eindeutig: Na klar! Doch das Ende der Förderphase ist noch nicht das Ende der Praxisprojekte; dort fängt die Arbeit teilweise nun erst richtig an.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Zitiervorschlag

Peuke, K.: Fernstudium - na klar! Gemeinden auf dem Weg in die Nachhaltigkeit. In: forum erwachsenenbildung 03/2013. Familienbildung: Realitäten und Ansprüche, S. 45-47, Bielefeld 2013. DOI: 10.3278/FEB1303W045

Distance Learning

Fernstudium – na klar!

Gemeinden auf dem Weg in die Nachhaltigkeit

Bewahrung der Schöpfung ist für viele Christen ein Schlagwort, das sie gerne unterschreiben – dennoch ist es gar nicht so leicht, Gemeinden auf den Weg in die Nachhaltigkeit zu bringen. Drei Jahre lang wurde der Fernkurs „na klar!“ von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und dem Evangelischen Entwicklungsdienst gefördert und hat einige Ideen für Praxisprojekte zutage gebracht. Fragt man die Teilnehmenden nach dem Kursende, ob sich etwas bewegt habe, sagen sie eindeutig: Na klar! Doch das Ende der Förderphase ist noch nicht das Ende der Praxisprojekte; dort fängt die Arbeit teilweise nun erst richtig an.

Ziele des Fernkurses

Ausgangspunkt des Projektes der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium bildete die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“. Der unaufhaltsame Klimawandel, die sich in den letzten Jahren wieder verschärfenden Hungerkrisen, die Verknappung fossiler Ressourcen, die Zerstörung der Natur und der biologischen Vielfalt – angesichts dieser bedrohlichen Krisen plädiert der breit angelegte Bericht des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie für einen grundlegenden Kurswechsel, um die Wende hin zu einer konsequenten Politik der Nachhaltigkeit endlich zu schaffen. Sehr konkret schlägt er nötige und dringende Veränderungen vor, damit Deutschland zukunftsfähig bleibt in einer globalisierten Welt. Zukunftsfähigkeit meint hier aber nicht nur globale Wettbewerbsfähigkeit vor dem Hintergrund neoliberaler Wachstumsideologie, sondern eine sozial gerechtere, eine friedliche, natur- und klimaverträgliche Welt, die auch den zukünftigen Generationen noch ein lebenswertes Leben ermöglichen kann.

„Was können wir eigentlich für eine nachhaltige Entwicklung unserer Erde tun?“ Die Teilnehmenden am Fernstudiengang sind dieser Frage nachgegangen und haben sich rund ein Jahr durch vier Themenmodule gearbeitet und am Schluss eigene Praxisprojekte entwickelt. Mittlerweile ist der Fernstudiengang von der UNESCO als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet worden. Die Arbeit an vier verschiedenen Studienbriefen zu den Themen Gerechtigkeit, Frieden, Schöpfung und Zukunft wird bei na klar! von vier kompakten Präsenzphasen begleitet.

Die Präsenzphasen

Während der Präsenzphasen wurden die Inhalte der Studienbriefe auf konkrete Lebens- und Arbeitsweltefahrungen bezogen. Ziel war es, Impulse für praktische Umsetzungsmöglichkeiten von Nachhaltigkeit zu geben, welche die Teilnehmenden später in eigene Praxisprojekte an ihren Heimatorten einfließen lassen konnten. Für die Fernkursteilnehmenden von na klar! waren die Präsenzphasen aber vor allem auch zum Kennenlernen der anderen Teilnehmenden wichtig. Einerseits ging es um die Vor- und Nachbereitung der Selbstlernphasen, andererseits stand der soziale Aspekt an diesen Wochenenden im Fokus. Gertrud Wolf und Rüdiger Wild war es ein besonderes Anliegen, einen Raum für gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse anzubieten, der gruppendynamische Prozesse ermöglicht. So ging es für die Fernstudierenden auf einen Stadtrundgang durch Frankfurt, auf welchem die Migrationsgeschichte der Stadt untersucht wurde. Eine Erlebnisobstwiese im Taunus wurde besucht, biologischer Weinanbau erprobt und ein Anti-Bias-Workshop veranstaltet. Nachhaltigkeit selbst zu erfahren, zu schmecken und zu entdecken war eine Kernerfahrung der Teilnehmenden, die sie mit nach Hause nahmen.

Die Studienbriefe

Die vier Studienbriefe verfügen über anschauliche Einstiegsbeispiele, die den komplexen Themen der nachhaltigen Entwicklung gut verständlich näherkommen. Mithilfe dieser Beispiele werden konkrete ökologische, soziale und ökonomische Perspektiven eingenommen und in ihrer Wechselwirkung erläutert.

Im Studienbrief „Gerechtigkeit“ wird der Zusammenhang von nachhaltiger Entwicklung und Gerechtigkeit thematisiert. Wie können wir heute schon konkret Verantwortung gegenüber künftigen Generationen übernehmen? Und wie weit reicht unsere Verantwortung in die Zukunft hinein? Auch der Studienbrief zum Thema „Frieden“ beschäftigt sich mit dem Thema der Problematik von ungerechter Güterverteilung und der damit einhergehenden Gefahr von militärischen Konflikten und humanitären Katastrophen. Wie eine friedliche Gesellschaft beschaf-

Katharina Peuke



Juristin und freie Journalistin in Hamburg und seit 2010 freie Mitarbeiterin der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium
kc.peuke@googlemail

fen sein muss, mit welchen Einschränkungen und Risiken sie vielleicht leben muss, aber auch, welche Chancen und Potenziale sie bietet, davon handelt dieser Fernkurs. Während der Studienbrief „Schöpfung“ der Frage nachgeht, wie die Vielfalt alles Lebendigen erhalten werden kann, geht es im Studienbrief „Zukunft“ um gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen und Fragen nach der Erhaltung der Ökosysteme mit lebenswerter Perspektive.

Die Praxisprojekte

Alle Teilnehmenden hatten nach intensiver Arbeit an vier Studienbriefen und der Teilnahme an den Präsenzphasen genügend Inspiration und Wissen für eigene Projekte in ihren Heimatgemeinden.

Ein Beispiel dafür ist das Projekt der Glashüttener Kirchengemeinde der Pastorin Anja Bode. Mitten im Taunus betreut sie eine kleine Gemeinde, die voller Ideen und Ideale steckt. Dort hatte man schon länger die Idee, den Dorfladen in das Gemeindeleben einzugliedern und allen Dorfbewohnern die Möglichkeit zu geben, im Gemeindehaus mit Nachhaltigkeit in Berührung zu kommen. Mittlerweile kann man im Weltladen „Regenbogen“ Bio-Wein, Bio-Kaffee, Bio-Pasta und andere Lebensmittel einkaufen. Der Laden ist zum sozialen Treffpunkt der Gemeinde geworden. Auch Menschen ohne Konfession kommen hierher. „Wir können uns hier mitten im Gemeindehaus unvoreingenommen begegnen. Das ist ein tolles Erlebnis“, sagt Pastorin Bode. Sie hat gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Gemeindemitarbeiter Hans Homberg bei na klar! teilgenommen. Gemeinsam haben sie gelernt, wie man das Interesse der Gemeinde an einer nachhaltigen Entwicklung durchsetzen kann. „Durch den Austausch mit anderen Teilnehmenden und dem Input der Studienbriefe konnten wir neue Ideen sammeln und uns mit anderen austauschen. Für unser Praxisprojekt waren das sehr wertvolle Anregungen. Wir haben gelernt, wie es uns gelingen kann, ein Projekt wie den Weltladen aufzubauen und erfolgreich weiterzutreiben.“

Auch Sebastian Parker aus Darmstadt hat mit na klar! ein Praxisprojekt geschaffen, das seiner Stadt eine nachhaltige Perspektive bietet. Gemeinsam mit dem Verein „Mentor“ e. V. wurde durch Parkers Initiative eine Lesepatenschaft für Schulkinder eingerichtet. Ein Pate betreut dabei ein Kind und bringt ihm Lesen bei. Anders als in vielen ehrenamtlichen

Vereinen geht es nicht darum, den Kindern einfach nur vorzulesen, sondern sie selbst lesen zu lassen. Schnell hatte Sebastian Parker 20 Mithelfer in Darmstadt gefunden. Durch Mithilfe der lokalen Presse konnten noch mehr Helfer gewonnen werden. „Ich freue mich, dass es so viele Menschen gibt, die unsere Welt nachhaltiger machen wollen“, sagt Parker dazu. Er hat versucht, mit seinem Projekt einen Bildungsbeitrag für benachteiligte Kinder zu schaffen. „Wer lesen kann, kann teilhaben. Und deshalb ist Lesen in meinen Augen ein Stück Integration. Auch die Kirchen können hier ihren Teil beitragen“, so Parker.



Die Lesepaten lesen vor und lassen sich von den Kindern vorlesen.

Eine nachhaltige Zukunft zusammen mit der Kirche: na klar!

Motivation ist bei na klar! in den Projekten erwachsen. Die Teilnehmenden wussten teilweise schon lange, dass sie etwas Neues, Nachhaltiges für ihre Gemeinden schaffen wollen. Durch die Begleitung des Fernstudiums konnten sie ihre Ideen umsetzen. Projekte wie dieses fördern eine Antriebsmotivation und helfen dabei, Ideen umzusetzen. Die Studienbriefe haben Wissen geliefert, das die Projektideen untermauern konnte. Durch Workshops und Erlebnisse in den Präsenzphasen haben alle Teilnehmenden Zuversicht und Bestätigung für ihr persönliches Projekt erfahren. Eine nachhaltige Zukunft wird so in Großstädten und kleinen Gemeinden zur Realität des Gemeindelebens.

Katharina Peuke im Interview mit Dr. Gertrud Wolf

Sie sind seit 2008 Leiterin der Fernstudienstelle und na klar! ist das erste große Projekt zum Thema Nachhaltigkeit. Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Projekt gekommen?

Ich habe bereits vor meiner Zeit bei der Fernstudienstelle einige Projekte im Umweltbildungsbereich durchgeführt. Insofern hängt mein Herz an dieser

Thematik. Solche Fragen, wie sie in der Bildung für nachhaltige Entwicklung angesprochen werden, sind aber auch Kernfragen des Christentums: In welcher Welt wollen wir leben? Wie gehen wir mit unseren Mitmenschen um? Wie behandeln wir unsere Mitwelt? Was bedeutet Verantwortung? Da sind auch Sinnfragen angesprochen, die über den Aspekt der Bewahrung der Schöpfung hinausgehen. Hier wird Sinn mit Politik gekoppelt – ein spannendes Feld!

Wie lässt sich das denn zusammenbringen, die Frage nach dem Sinn und die Politik?

Am besten auf der Ebene der Gemeinde. Die Gemeinde ist ja der Ort, wo man mit anderen Christen zusammenkommt. Aber die Gemeinde ist auch Teil der öffentlichen Gemeinde, der Kommune, des Quartiers. Und in diesem öffentlichen Raum kann sie auch politisch wirksam werden. Die Möglichkeit der kommunalpolitischen Teilhabe wird von vielen Gemeinden noch unterschätzt. Einige unserer Praxisprojekte verfolgen genau diesen Ansatz: Sie werden durch ihre Arbeit in der Kirchengemeinde auch in der kommunalen Gemeinde aktiv. Das Beispiel der Lesepatenschaften in Darmstadt und des Fairtrade-Ladens in Glashütten zeigt sehr eindrücklich, wie effektiv und sinnvoll so etwas sein kann. So gewinnt der Begriff der Gemeinde einen ganz neuen und sehr spannenden Beiklang.

Ist deshalb die Fortbildung auf die Gemeinde bezogen?

Nicht nur. Es muss sich dabei ja nicht unbedingt um kirchliche Gemeinden handeln, es geht mir vor allem um die Gruppe als handelndem Akteur. Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt oft auf die Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen ab. Ich bin aber der Meinung, dass der Einzelne damit überfordert ist. Schließlich sind die Themen der Nachhaltigkeit oft belastend, da geht es um Zukunftsfragen, um Umweltzerstörung, soziale Gerechtigkeit, Krieg und Frieden – alles Fragen, die auch Angst machen. Angst ist aber keine gute Basis für pädagogische Ziele, also brauchen wir auch ein Gegengewicht, dieses Gegengewicht bietet die Gruppe.

Und gibt es noch andere pädagogische Gründe, die für die Gruppe sprechen?

Ja! Es geht ja um Wertewandel. Das ist immer eine krisenbehaftete Situation. Auch hierfür braucht es eine psychische Entlastung, die durch die Gruppe geleistet werden kann. Deshalb gelingen solche Prozesse

in Gruppen immer besonders gut. Und schließlich ist es eine Tatsache, dass der Einzelne die Welt nicht ändern kann, dafür braucht es viele.

Ist das Fernstudium da nicht ein Widerspruch?

Nein, denn in jeder Bildungsmaßnahme gibt es Phasen, in denen alleine gelernt wird. Die Fernstudendidaktik ist aber gerade darauf spezialisiert, diese Phasen so zu gestalten, dass sie vom Lernenden bewältigt werden können. Wir entwickeln unsere Materialien nach einem dialogischen Prinzip, d. h., unsere Autoren treten über die Studienbriefe in einen Dialog mit den Lernenden, deshalb sehen unsere Materialien auch schon vom Layout her anders aus als Lehrbücher. Auch unsere Aufgaben sind so konzipiert, dass wir versuchen, unser Gegenüber in einen Dialog einzuladen. Und zusätzlich unterstützen wir unsere Teilnehmenden auch dabei, sich in Lerngruppen zu treffen, sich also untereinander zu vernetzen und auszutauschen.

Nutzen Sie dabei auch die Möglichkeiten des Internets?

Selbstverständlich! Für unser na-klar!-Projekt haben wir eine eigene Seite im Internet eingerichtet, die wir auch moderiert haben. Diesen Luxus kann man sich nicht in allen Projekten leisten, aber hier haben wir es getan und die Teilnehmenden haben die Möglichkeit auch rege genutzt. Nicht nur, dass sie sich dort Informationen runtergeladen haben, sie haben die Seiten auch aktiv mitgestaltet, Bilder und Informationen hochgeladen und die Plattform zur Kommunikation genutzt.

Und wie stellen Sie sich die weitere Arbeit vor?

Wir werden den na-klar!-Kurs nun in unser reguläres Studienangebot übernehmen und sogar bundesweit anbieten. Es wäre natürlich schön, wenn sich auch wieder regionale Gruppen bilden würden, aber wir werden den Kurs so umsetzen, dass auch Einzelpersonen mit Gewinn daran teilnehmen können. Die Präsenzphasen müssen wir ein wenig reduzieren, damit das Ganze auch bezahlbar bleibt für die vielen Ehrenamtlichen, die diesen Kurs nachfragen. Da wir schon während des hessischen Modellversuchs viele Anfragen aus anderen Bundesländern hatten, bin ich sehr zuversichtlich.

Der nächste Fernstudiengang startet im Oktober 2013. Weitere Informationen finden Sie unter www.fernstudium-naklar.de.